

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 7
22. Februar 1982
34. Jahrgang
0,05 M

In Auswertung der Rede
des Genossen Erich Honecker

Aufgabe der Kommunisten: Tiefer in Parteibeschlüsse eindringen

In seiner Rede vor den 1. Kreissekretären stellte Genosse Erich Honecker fest, daß sich die internationale Lage seit der 3. Tagung des Zentralkomitees der SED, die im Dezember des vergangenen Jahres stattfand, spürbar zugespitzt hat. Viele Kollegen bewegt das, und sie haben ihre ganz konkreten Fragen dazu. Deshalb ist es unsere Aufgabe, tiefer in den ideologischen Gehalt der Beschlüsse der Partei einzudringen und sie den Kollegen lebendig und offensiv zu erläutern. Insbesondere ging und geht es bei der Klärung von Problemen immer wieder und in erster Linie um Fragen, die mit der Erhaltung des Friedens im Zusammenhang stehen. Es ist nun mal Tatsache, daß der Weltfrieden seit Ende des zweiten Weltkrieges noch nie so stark bedroht war wie gegenwärtig. Wir als Kommunisten wissen aber auch – und das ist unseren Kollegen in Pausengesprächen, den Versammlungen der Massenorganisationen ständig bewußt zu machen –, die Kriegsgefahr ist abwendbar. Abwendbar durch den real existierenden Sozialismus, durch das Anwachsen einer sehr starken Friedensbewegung in den kapitalistischen Ländern.

Wesentlich in unserer weiteren Argumentation in der politisch-ideologischen Arbeit ist die Beweisführung, daß das Wesen des Imperialismus unverändert geblieben ist und bleiben wird: Er ist immer aggressiv, immer auf Expansion und Krieg aus. Und die Wertung dieses Wesens des Imperialismus kann man immer nur anhand von Fakten vornehmen; man darf nicht bei bestimmten Erscheinungen oder gar Personen stehenbleiben.

Werner Tramitz
Werkzeugbau



Meeting zum Ehrentag der Mitarbeiter der Zivilverteidigung

Mit einem Meeting in der Versandpackerei begingen am 11. des Monats die ZV-Führungsorgane und Formationen des Werkes den 24. Jahrestag der Zivilverteidigung der DDR. Die Angehörigen der Zivilverteidigung nahmen die Glückwünsche von Vertretern der Partei, der staatlichen Leitung sowie der Massenorganisationen entgegen. Gleichzeitig galt ihnen der Dank für ihre stete Einsatzbereitschaft. Dieser kam u. a. im Überreichen der „Medaille für treue Pflichterfüllung“ zum Ausdruck. Diese schöne Auszeichnung in Silber erhielten:

Alfred Scholz, G; Alfred Winkler, E; Werner Zeuch, A; Heinz Hübner, G; Hilmar Galle, G; Peter Schneider, E; Heinz Wegener, Rummelsburg.



In Bronze erhielten sie

Herbert Baron, Hans-J. Walter, Rainer Grothe, Erwin Roesner, Felix Weidler, Wolfgang Knaust (alle aus dem O-Betrieb); Günter Berger, E; Klaus-Peter Ulrich, P; Gerhard Götze, Werner Thierack, Siegfried Nausdat, Ulrich Schulz, Gerda Kluge, Klaus Wittig aus dem B-Bereich; Kurt Heyer, Gerhard Köhler, Volker Stache, Horst Tiedemann, Ludwig Behrend aus dem G-Betrieb; Irene Almonit, Q; Bernd Herter, Herbert Schurig aus dem P-Bereich; Günter Hering, F; Wolfgang Weidemann, B-Bereich; Karl-Heinz Gothow, Horst Busch und Gerd Liebenthal aus Niederschönhäusen; Jürgen Siegesmund, Werner Koder, Paul Schulz und Werner Foerstemann aus Rummelsburg.

Genosse Wolfgang Walther aus OFM/Emt (linkes Foto) nimmt an diesem 11. Februar freudestrahlend aus dem Kollegenkreis die Glückwünsche zu seinem Geburtstag entgegen.

★

Jugendfreund Reinhard Fink – in der vergangenen Woche wurde ihm der Facharbeiterbrief für Fertigungsmittel ausgehändigt – ist seitdem als Jungaktivist geehrt. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung! (Foto rechts)

Herzliche Gratulation den Angehörigen der NVA

Anläßlich des 26. Jahrestages der Nationalen Volksarmee am 1. März übermittelten Betriebsparteileitung, Werkleitung und Reservistenkollektiv dem Leiter des Wehrkreiscommandos Köpenick, Genossen Oberst Walther, folgendes Glückwunschsreiben:

Im Namen aller Werktätigen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ übermitteln wir Ihnen persönlich sowie allen Soldaten, Unteroffizieren, Offizieren und Zivilbeschäftigten anläßlich des 26. Jahrestages der Nationalen Volksarmee die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

In ihrer 26jährigen Geschichte hat sich die Nationale Volksarmee unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu einer modernen sozialistischen Koalitionsarmee entwickelt, die an der Seite der Sowjetarmee und der Armeen der anderen sozialistischen Staaten des Warschauer Vertrages zuverlässig unsere sozialistischen Errungenschaften schützt, den Frieden verteidigt und die Sicherheit gewährleistet.

Unser Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR ist unser Kampf um die Lösung der vom X. Parteitag der SED beschlossenen Weiterführung der Hauptaufgabe und um die Erreichung hoher ökonomischer Ergebnisse in der Produktion.

In diesem Sinne werden wir auch unsere Beziehungen zu den Einheiten der Nationalen Volksarmee weiter festigen und mit unseren Reservisten der NVA im Wettbewerb „Kampfposition X. Parteitag – Für hohe Gefechtsbereitschaft! Alles zum Wohle des Volkes!“ um Höchstleistungen in der militärpolitischen Wehrerziehung ringen.

Wir wünschen Ihnen allen neue Erfolge bei der Erhöhung der Gefechts- und Verteidigungsbereitschaft der Deutschen Demokratischen Republik und im persönlichen Leben Gesundheit und Wohlergehen.

aktuell – aktuell – aktuell – aktuell

Bin persönlich angesprochen

Aus der Rede Erich Honeckers ist für mich von besonderer Bedeutung der Zusammenhang unserer Wirtschaftsstrategie mit der Frage, die gerade für uns als

TROjaner steht: uns unabhängiger zu machen von Importen. Das ist eine ganz wichtige Seite, auch für jene, die im Ratiomittelbau tätig sind. Wir fühlen uns hier angesprochen, wissen aber gleichzeitig, daß das keine Eintagsfliege sein kann, sondern nur kühle Überlegungen unsererseits, des gesamten Kollektivs voranhelfen werden. Denn das bedeutet konkret für das Kollektiv, sich Gedanken zu machen um andere Materialien, andere Vorrichtungen, andere Werkzeuge. Wir Ratiomittelbauer haben es bei der letzten Titelverteidigung erneut hervorgehoben: Wir sind bereit, auf unserem Gebiet das Beste zu geben, damit unser Betrieb gut abschneidet, nicht zurücksteht gegenüber anderen Betrieben der Republik.

Heinz Lau,
Mitglied der Parteileitung



Vor dem 10. FDGB-Kongreß:

Öffentliche Rechenschaft

Wandzeitungswettbewerb für alle sozialistischen Kollektive

Mit Elan und Initiativen bereiten sich auch die TRO-janer, ausgehend von den Beschlüssen des X. Parteitag der SED, auf den 10. FDGB-Kongreß vor. Das bezeugt der Verlauf der Gewerkschaftswahlen im TRO, der von den Vertrauensleuten bestätigte Wettbewerbsbeschlüsse für 1982, die auf der Kreisdelegiertenkonferenz der IG Metall gezogene Bilanz sowie viele gezielte Verpflichtungen zum 10. FDGB-Kongreß.

Uns trennen nur wenige Wochen von diesem Ereignis. Wir wollen sie nutzen, um in Form eines Wandzeitungswettbewerbes öffentlich Rechenschaft über das Erreichte abzulegen. Die Wandzeitungen (natürlich mit dem Namen des Kollektivs versehen) sollen drei Aussagen treffen:

1. Stand der Erfüllung der Verpflichtungen (den die Kollektive bis zum 10. FDGB-Kongreß ständig aktualisieren können)
2. die Wege, die beschritten wurden (auch die Überwindung bestimmter Schwierigkeiten)
3. welche Wettbewerbsformen oder -methoden dabei im Vordergrund stehen und sich bewähren

Jedes Kollektiv meldet seine Teilnahme am Wandzeitungswettbewerb bis zum 12. März 1982 bei seiner AGL. Danach ermittelt jede AGL die beste Wandzeitung in ihrem Bereich.

Die besten drei Wandzeitungen erhalten einen Preis durch die BGL.

Auf der nächsten Vertrauensleuterversammlung werden wir einige dieser Wandzeitungen vorstellen.

Hans Fischbach, BGL-Vorsitzender
Günter Schulze, Vors. der Wettbewerbskommission

Abgeordneten-Sprechstunde

Die nächste Abgeordneten-Sprechstunde findet am 2. März im Sitzungszimmer der Werkleitung statt. Beginn: 15 Uhr. Von unserer Abgeordnetengruppe nehmen diesmal Kollegin Griese und Kollege Rodde teil.



Wir gratulieren...

... unseren Kolleginnen Ina Hufnagel zur Geburt ihrer Tochter und Andrea Krüger zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

„Haus der offenen Tür“

Zu diesem Thema ist eine Ausstellung anlässlich des 35jährigen Bestehens des Zentralen Hauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft gestaltet. Bis zum 20. März 1982 kann diese dienstags und sonnabends in der Zeit von 10 bis 18 Uhr besucht werden.

Jetzt Ausbildung von Gesundheits Helfern beantragen



sens. Hierfür werden von der DRK-Kreisorganisation folgende Termine angeboten:

14. Juni 1982
30. August 1982
29. November 1982

Unter der Voraussetzung entsprechender Beteiligung ist die Durchführung solcher Lehrgänge auch innerhalb des Betriebes möglich. Darüber wird in der Betriebszeitung rechtzeitig informiert.

Schriftliche Meldungen mit Namen des Lehrgangsteilnehmers, Abteilung, Telefon-Nr. und Wunschtermin sind zu richten an Kollegen Schaller, GEL, App. 21 50, Postfach 45 oder DRK, Postfach 59.
Schaller
DRK-Komitee TRO

Wie im vergangenen Jahr möchten wir alle Leiter von Betriebskollektiven und alle Leiter von ZV-Einheiten daran erinnern, die für eine Ausbildung als Gesundheitshelfer vorgesehenen Kollegen rechtzeitig zu melden. Lehrgänge der Kreisorganisation Köpenick des DRK der DDR finden zu folgenden Terminen statt:

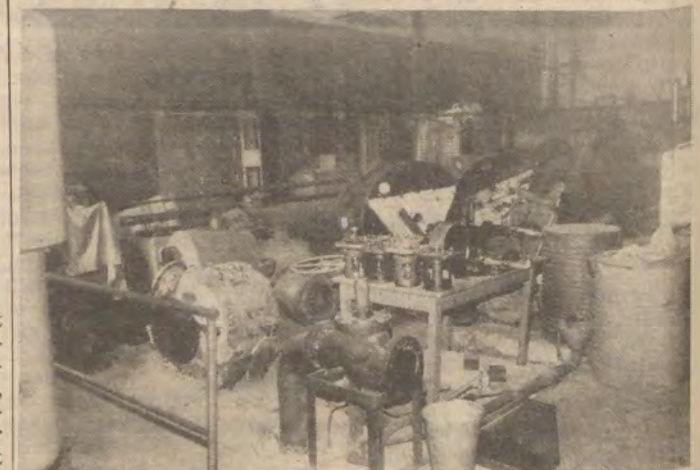
8. bis 12. März 1982
19. bis 23. April 1982
10. bis 14. Mai 1982
7. bis 11. Juni 1982
23. bis 27. August 1982
20. bis 24. September 1982
8. bis 12. November 1982
22. bis 26. November 1982

Ferner werden verkürzte Kurse (1 Tag) für solche Gesundheitshelfer durchgeführt, deren Ausbildung mehr als zwei Jahre zurückliegt. Diese Lehrgänge dienen zur Auffrischung und Vertiefung des erworbenen Wis-

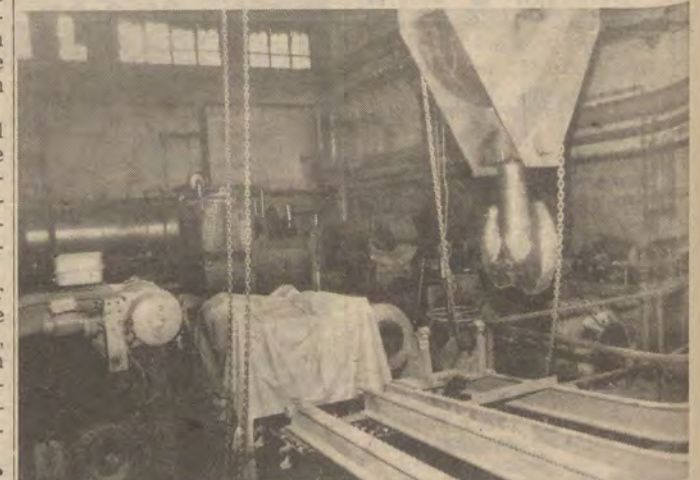
Übrigens...

... fand am 16. Februar im Traditions-Zimmer unseres Werkes die DRK-Jahresberichtsversammlung statt. Ausführlich werden wir über die Aktivitäten der Kameradinnen und Kameraden der DRK-Grundorganisation des Hauptwerkes in einer unserer nächsten Ausgaben berichten.

Können wir uns das noch leisten?



Kleine und große Reserven aufzuspüren – auch davon sprach Genosse Erich Honecker in seiner jüngsten Rede vor den 1. Kreissekretären. In diesem Zusammenhang eine Frage der Redaktion an die Kollegen des T-Bereiches: Wäre es nicht an der Zeit, in dieser auf unseren Fotos festgehaltenen Halle (gegenüber der Energetik) Ordnung zu schaffen? Denn, was hier herumliegt, vergammelt, könnte ganz sicherlich dem Schrottauskommen des Werkes guttun. Oder?



Mikroelektronik-Vorführung fand großen Anklang

Am 21. Januar fand im E-Sitzungszimmer eine Vorführung über ein rechnergekoppeltes Bildschirmgerät statt. Gast dieser Veranstaltung, die vom Neuererbüro organisiert wurde, war Kollege Gattnar vom Institut für Regelungstechnik (IfR) Berlin. Als Rechner für diese Vorführung wurde der Mikrorechner MKR 1520 verwendet.

Kollege Gattnar schilderte zu Beginn seiner Vorführung am Gerät das Konzept der Einsatzvorbereitung der Rechentechnik und der Mikrorechner im IfR. Ausgangspunkt für alle Erwägungen in dieser Richtung ist die unabwendbare Notwendigkeit, alle Arbeitsabläufe im IfR zu intensivieren. Dieses Konzept wird vollinhaltlich mit allen Konsequenzen von der zuständigen Kombinateleitung getragen. Man ist sich dort klar darüber, daß die Befolgung dieses Konzeptes eine Neugestaltung des Belegflusses ermöglicht und auch erfordert. Dabei wird nicht nur Papier eingespart, sondern auch die Arbeitszeit, die für das Beschreiben und Lesen dieses Papiers aufgewendet werden muß. Seitens der

Kollegen von der Einsatzvorbereitung für Rechentechnik werden den Kollegen der anderen Abteilungen Rationalisierungslösungen angeboten. Hinsichtlich der dabei zum Einsatz kommenden Rechentechnik handelt es sich um unterschiedliche Lösungen. So werden neben Leistungen von Großrechnern (ES 1040/ES 1055) solche von mittleren und kleinen Anlagen sowie von Mikrorechnern angeboten. Im Konzept des IfR ist dabei vorgesehen, daß Datenumtausch von Rechner zu Rechner möglich ist. Kollege Gattnar nannte in diesem Zusammenhang den Begriff der hohen Variabilität der Verwendung der Daten. Für dieses Konzept ist neben der technischen Möglichkeit des Austausches maschinenlesbarer Datenträger auch die Bereitstellung einer breit gefächerten Rechentechnik eben bis zum einzelnen Arbeitsplatz notwendig. In diesem Konzept werden solche Bildschirmgeräte, die mit einem Mikrorechner gekoppelt sind, mit hohem Rationalisierungseffekt eingesetzt.

Im Verlaufe der Vorführung zeigte uns Kollege Gatt-

nar, wie mit diesem Gerät die Textbearbeitung rationalisiert werden kann. Im Vorführungsfall war es möglich, 62 A-4-Seiten Schreibmaschinentext über die Tastatur einzugeben. In diesem Text kann geblättert werden; es können Textteile gestrichen oder eingefügt werden. Es ist möglich, „alte“ Begriffe in einem Text durch „neue“ zu ersetzen. Im TRO könnten damit Konstruktionsstücklisten oder Fertigungsstücklisten aktuell gehalten und rational bearbeitet werden. Dazu gibt es eine Dialogsprache, d. h. einen Satz von Code-Wörtern, mit denen die gewünschten Operationen veranlaßt werden.

In einem zweiten Beispiel zeigte Kollege Gattnar, wie durch die Nutzung des Bildschirms beliebige Formblätter rationalisiert und ebenfalls Papier eingespart werden können.

In der Diskussion nach der Vorführung hob Kollege Gattnar noch einmal hervor, daß mit den zukünftigen Nutzern solcher Rationalisierungsmittel sorgfältige Gespräche geführt werden müssen.

Willi Behring, ZP

Zum gegenseitigen Nutzen für Schule und Betrieb

Schüler der 11. und 12. Klassen der Alexander-von-Humboldt-Schule beginnen heute ihre wissenschaftlich-praktische Arbeit im TRO

Seit Jahren werden durch den VEB TRO Schüler der 11. und 12. Klassen der EOS „Alexander von Humboldt“ in ihrer wissenschaftlich-praktischen Arbeit (wpa) betreut. Sie dient der zielgerichteten Vorbereitung auf das Hochschulstudium und hilft den Schülern, wissenschaftliche Arbeitsmethoden in betrieblicher Praxis zu erproben.

In einjähriger Arbeit beweisen die Schüler, daß sie in der Lage sind, die vom Betrieb entwickelten Aufgabenstellungen – in zuneh-

pädagogischen Geschicks, die Schüler an dieses für sie so wichtige Etappenziel heranzuführen.

An dieser Stelle soll im Namen des Betriebes und der Schule allen Kollegen ein herzliches Dankeschön gesagt werden, die (einige bereits über Jahre) mit Engagement, Sorgfalt und Einfühlungsvermögen die wissenschaftlich-praktischen Arbeitsgemeinschaften zum Nutzen der Schüler und unseres Werkes betreuen.

Anlässlich des Lehrertages 1981 konnte Kollege Laws

tungstrommel der Stanzerei, diente der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen und wurde über eine Neuervereinbarung realisiert. Diese beiden Beispiele zur Themenentwicklung für die wpa stehen stellvertretend für viele, wobei die Analyse der Themenwahl für die Bezugsjahre deutlich macht, daß der Anteil der Arbeitsaufgaben zunimmt, deren Lösung einen betrieblichen Nutzen einschließt, deren Ergebnis als Exponat für die Schul- bzw. Betriebs-MMM zu verwerten ist und die von den Schülern konstruktiv-schöpferisches Herangehen fordern.

In diesem Jahr beginnen elf Arbeitsgemeinschaften ihre wissenschaftlich-praktische Arbeit nach einer neuen, für die ganze Republik verbindlichen Organisationsform:

Ein einwöchiges Betriebspraktikum vom 22. bis 26. Februar 1982 dient der konzentrierten Einarbeitung der Schüler in ihre Arbeitsaufgaben, macht sie mit der volkswirtschaftlichen Aufgabenteilung des Betriebes, insbesondere mit Forschungs-, Rationalisierungs- und Neuerervorhaben vertraut und gibt ihnen die Möglichkeit, ihr Arbeitsthema in gesamtbetriebliche Zusammenhänge einzuordnen.

Das Betriebspraktikum, dessen erfolgreicher Verlauf in dieser Woche auch davon abhängt, welche Unterstützung die Werktätigen unseres Betriebes den Schülern in allen Fragen gewähren, macht für die gesamte wissenschaftlich-praktische Arbeit folgende Vorzüge sichtbar:

- Die Schüler erhalten einen tieferen Einblick in die betrieblichen Prozesse und werden für ihre Arbeitsvorhaben besser motiviert,
- intensive Arbeit über eine Woche schafft ein gutes Ausgangsniveau für die Lösung der Arbeitsaufgaben und
- festere Bindungen zu den Arbeitskollektiven der Werktätigen können geschaffen werden.

Gerade diese Bindungen sind Voraussetzung für ein kameradschaftliches, über die Betreuung der Arbeitsaufgabe hinausgehendes Patenschaftsverhältnis zu den Schülern der Humboldt-Schule, wie in der Rahmenvereinbarung zwischen Betrieb und Schule angeregt wird.

Solche Beziehungen, bei denen die Schüler so weit wie möglich in das Leben des Arbeitskollektivs integriert werden und sich „zu Hause“ fühlen, weil sie sich mit allen Problemen an ihre Betreuer wenden konnten, wurden in beispielhafter Weise über



Vorbildliche Arbeit bei der Betreuung der Schüler der EOS „Alexander von Humboldt“ während ihrer wissenschaftlich-praktischen Arbeit leisteten über Jahre hinweg die Mitarbeiter der Abteilung TG um die Kollegen Zwiener, Rienau und Reimann. Sie trugen wesentlich mit dazu bei, die Schüler zu gewissenhaften, ehrlichen und verantwortungsbewußten Menschen zu erziehen, bezogen sie so weit wie möglich in das Leben des Kollektivs mit ein.

Über Patentarbeit beraten

Ein Tagesordnungspunkt der Sitzung der BPO-Leitung am 27. Januar war die Beratung mit Parteisekretären und Direktoren unserer Patenschulen, der Karl-Liebnecht-Oberschule, der EOS „Alexander von Humboldt“ und der Salvador-Allende-Oberschule, zur klassenmäßigen Erziehung der Schuljugend. Dazu erarbeitete der P-Bereich eine Vorlage, in der der derzeitige Stand der Arbeit mit den Patenschulen eingeschätzt wurde.

In der Diskussion ging es dann um die weitere Entwicklung der Patenschaftsbeziehungen, die Verantwortung unserer Kollektive im Prozeß der kommunistischen Erziehung der Schuljugend sowie um die Zusammenarbeit mit der FDJ und der Betriebszeitung. Aus der Salvador-Allende-Schule kam der Hinweis, stärker in den Arbeitsgemeinschaften und bei der Vorbereitung der MMM zusammenzuarbeiten.

Die BPO-Leitung faßte dazu folgende Beschlüsse:

– Alle Leiter von T, O, G, P, E und B werden sich mit der neuen Form der wissenschaftlich-praktischen Arbeit vertraut machen und für die zweimal für eine Woche stattfindenden Betriebspraktika der jeweiligen Schülergruppen eine Kollektivbetreuung vorbereiten.

– Nach Ablauf des Planjahres 1982 wird die BPO-Leitung unseres Werkes gemeinsam mit den Parteisekretären der Patenschulen über Probleme der Weiterführung der Patentarbeit beraten.

– Der Leitung unserer FDJ-Grundorganisation wurde empfohlen, im Rahmen der Woche der Jugend und Sportler sowie in der MMM 1982 die Aktivitäten der Schulen und unserer AFO zu koordinieren. Einige Veranstaltungen sollten gemeinsam organisiert werden und die Jugendbrigaden einbezogen werden.

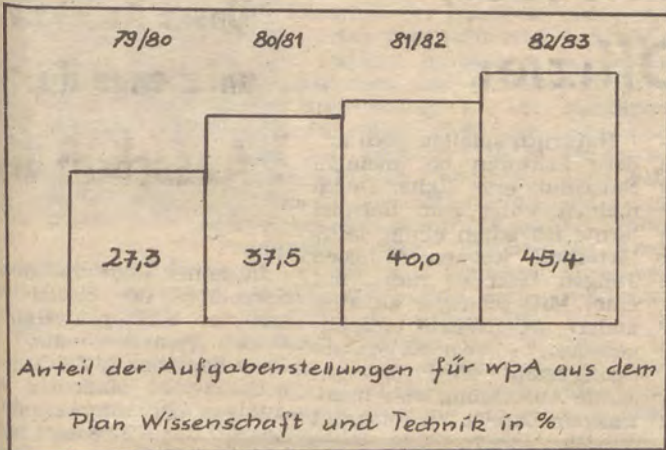
Jahre von den Kollegen Zwiener, Rienau und Reimann (TG) entwickelt. Sie trugen dazu bei, die Schüler zur gewissenhaften, ehrlichen und gesellschaftlich nützlichen Arbeit, zur gegenseitigen Hilfe und Unterstützung im Kollektiv, zum sorgsamem Umgang mit gesellschaftlichem Eigentum und zum hohen Verantwortungsbewußtsein für die Qualität der eigenen Arbeit zu erziehen.

Für die wissenschaftlich-praktische Arbeit der Jahre 1982/83 wünschen wir allen beteiligten Schülern unserer Patenschule, der EOS „Alexander von Humboldt“, sowie allen betrieblichen Betreuern Freude und Erfolg zum beiderseitigen Nutzen.

Udo Brusinsky, PBW



Schüler nutzten ihre wissenschaftlich-praktische Arbeit 1980/81 dazu, in der Stanzerei den Lärmpegel an der Entgratungstrommel von 105 auf 83 dB zu senken.



memend Maße aus dem Plan Wissenschaft und Technik – unter Anleitung ihrer Betreuer selbständig-schöpferisch, verantwortungsbewußt und in hoher Qualität zu lösen.

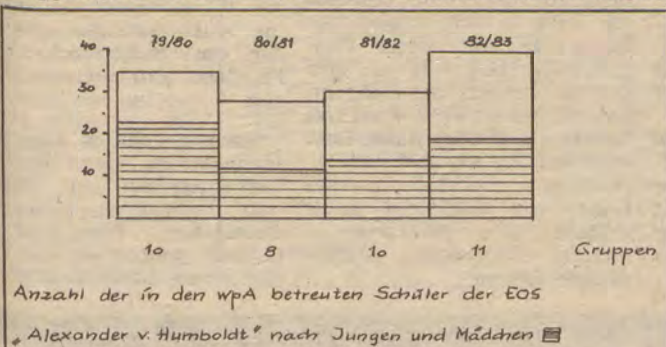
Die Ergebnisse werden von den Schülern (im Durchschnitt wird in zehn Gruppen an ebensoviel Themen gearbeitet) in einer schriftlichen Abschlusarbeit dargestellt und im Sommer eines jeden Jahres vor dem Gruppenleiter, dem Klassenleiter sowie vor Vertretern von Schule und Betrieb verteidigt. Eine aus Jahresleistung, schriftlicher Arbeit und Verteidigung gebildete Endnote geht als Zensur in das Reifeprüfungszeugnis der Schüler ein, und es erfüllt mit Stolz, daß in den letzten drei Jahren nicht einmal die Note „genügend“ oder „ungenügend“ vergeben werden mußte.

Sehr gute und gute Ergebnisse der Schüler in den wpa sind zugleich Ausdruck der fachkundigen Betreuung durch die betrieblichen Gruppenleiter sowie ihres

(OEH) für seinen langjährigen und vorbildlichen Einsatz bei der Betreuung von wissenschaftlich-praktischen Arbeitsgemeinschaften mit der „Medaille für hervorragende Leistungen im sozialistischen Bildungswesen“ ausgezeichnet werden. Die von ihm seit 1977 geleiteten Schülergruppen erarbeiteten Bemessungsunterlagen für Transformatorenisolationen in Form der sogenannten Schwaigerkurven, die für die Konstruktion von besonderer Bedeutung sind, da sie einen schnellen Zugriff zu den wichtigsten elektrischen Feldgrößen ermöglichen. Diese Arbeiten erbrachten unserem Betrieb eine Einsparung von rund 100 Ingenieurstunden jährlich.

Einen ähnlichen nachweisbaren ökonomischen Nutzen erbrachten auch die übrigen wissenschaftlich-praktischen Arbeitsgemeinschaften.

Der vom Kollegen Karutz in den Jahren 1980/81 geleiteten Arbeitsgruppe gelang die Senkung des Lärmpegels von 105 auf 83 dB an der Entgrat-



Anzahl der in den wpa betreuten Schüler der EOS

Alexander v. Humboldt* nach Jungen und Mädchen



Beim Ernst des Lernens gab es auch lustige Episoden. Dirk Voigt, der Klassenvertreter, erzählt davon.

Genossen und Kollegen von BT beschränken neue Wege in der Ausbildung unseres „Nachwuchses“
Das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Lehrlingen und Ausbildern trug wesentlich dazu bei

Was denn, keine Leute – keine Leute?

Nun, vielleicht fehlen auch nur Einfälle und ein wenig Mut. Der Leiter Transport und Versand, Genosse Horst Hadinek, konnte am 12. Februar gleich neun neue Mitarbeiter seinem Bereich zuführen. Wie kam es dazu? Im Herbst 1980 wurden erstmalig in unserem Betrieb Lehrlinge in einem Lehrgang Transportmaschinistenhelfer mit 7-Klassen-Schülern eröffnet, der lehrplangerecht von Mitarbeitern des Bereiches BT durchgeführt wurde. Ihr Einsatz und der Fleiß der neun Jugendlichen

führten zu einem vollen Erfolg. Jetzt bereiten sich alle auf den Aufbaulehrgang zum Transportmaschinisten vor, durch den sie in einem Jahr in der Erwachsenenqualifizierung den Facharbeiternachweis erwerben wollen. Die Jugendlichen bringen dazu die richtige Einstellung mit, denn sie haben gesehen, daß sie niemals allein gelassen werden.

Alles in allem – ein gelungenes Experiment.

Franz Wientzek, BT



Genosse Horst Hadinek bei der Übergabe der Teilfacharbeiter

Übrigens...

... ist vorgesehen, daß der überwiegende Teil der Jugendfreunde, mit denen uns Genosse Wientzek bekannt machte, im Lager Altglienicke

ihre Tätigkeit aufnehmen. Daraus läßt sich ableiten (und solche Gespräche sind im Gange), daß wir in Kürze statt der bestehenden 15 Jugendbrigaden im TRO dann auf 16 schauen können. Natürlich liegt das nicht nur im Interesse des Bereiches...



Leserdiskussion:

DAS WORT DER BESTEN-ERFAHRUNGEN DER BESTEN

... ehrlich, gut und mehr – jeden erreichen, keinen zurücklassen!

Für mich steht fest, ich werde Offizier

Redaktion: Frank, grundsätzlich geht es darum, wie Genosse Honecker in seiner Rede hervorhob, bestimmte klassenmäßige Positionen aller Werktätigen gegenüber der NVA zu festigen. Wie siehst du das?

Ja, ganz gewiß, das ist so. Nehmen wir uns zum Beispiel die junge Generation. Wir wachsen im Frieden auf und müßten nie kennenlernen, was ein Krieg bedeutet. Doch bei den jetzigen schwindelerregenden Rekordrückstellungen der USA und der Konfrontationspolitik der NATO reicht ein wenig mangelnde Wachsamkeit aus, und wir stehen in der direkten militärischen Konfrontation mit dem Imperialismus. Überfall, wo er sich Chancen ausrechnet, um das Rad der Geschichte doch noch zurückzudrehen, versucht er es mit Gewalt – direkt militärisch wie beispielsweise in Vietnam oder illegal wie mit Hilfe des CIA in Chile. Deshalb ist das Wichtigste für uns, den Frieden zu erhalten, dem Imperialismus keine Chance zu lassen. Das verlangt, ein militärisches Kräftegleichgewicht zu halten. Denn von einem Krieg mit den heute zur Verfügung stehenden Waffen wird sich die Menschheit wohl kaum wieder erholen.

Aber ich möchte immer im Frieden leben, auch meine Freunde. Deshalb reifte in mir der Wunsch, Offizier der NVA zu werden und als künftiger Kampfhubschrauberführer der LSK mich dafür einzusetzen, daß auch später meine Kinder nur den Frieden kennenlernen.

Redaktion: Armeegeneral Heinz Hoffmann charakterisierte das ganz treffend, indem er sagte: „Lieber viele Jahre harter, entbehrungsreicher Dienst, als nur eine Stunde Krieg.“

Natürlich spielten auch andere Faktoren bei meinem Entschluß eine Rolle. Durch meinen Vater zum Beispiel lernte ich schon einige Militäertechnik kennen. Welchen Jungen reizt es nicht, mit einer MiG schneller als alles andere am Himmel entlang-zusausen? Aber natürlich, ein Spaziergang wird die gesamte Ausbildung wohl nicht. Deshalb bereite ich mich auf



Frank Kulitzscher aus der AM 11 der Betriebschule

mein Studium und meinen späteren Beruf schon jetzt zielstrebig vor. Nach einer Segelflugausbildung betreibe ich jetzt in Schönhausen den Motorflug. Auf dieser Fliegerschule bestätigt es sich immer wieder, daß ich mit meiner Berufswahl wohl das Richtige getroffen habe. Deshalb möchte ich nach erfolgreichem Abschluß meiner Lehre im TRO ein guter Offizier und Militärflieger unserer Nationalen Volksarmee werden.

In Auswertung der Rede des Sekretärs des ZK der SED, Genossen Erichker, vor den 1. Kreissekretären stellen in einigen Kollektiven die Frage:

- Doch der Frieden braucht mehr! Was der einzelne TROjaner dafür tun?
 - Welche Reserven wurden erschlossen im Kollektiv, welche liegen immer noch brach?
- Bitte schreiben auch Sie uns Ihre Meinungen und auch zu solchen Fragen sollten Sie sich bekennen!
- Wie gelingt es, aus einer Stunde mehr zu machen?
 - Wann macht die Arbeit Spaß?

Unser Kollektiv ante anfallende Kosten Ausschuß und Arbeit

In seiner Rede vor den 1. Kreissekretären der Kreisleitungen der SED gab Genosse Erich Honecker auf der Grundlage der 3. ZK-Tagung noch einmal eindeutig eine Analyse der internationalen Lage. Der Frieden bleibt weiterhin die erste Frage. Wir dürfen die Imperialisten nicht unterschätzen, brauchen aber auch keine Angst zu haben, denn die Friedenskräfte sind stark in der Welt.

Gefallen hat mir die Analyse der opportunistischen Haltung der IKP-Führung.

... weil wir eben rohstoffarm sind

Die Rede unseres Generalsekretärs vor den 1. Kreissekretären betrachte ich als ein grundsätzliches Material als Befähigung und Fortsetzung dessen, was die 3. ZK-Tagung im Dezember vorigen Jahres zum Inhalt hatte. Im Vordergrund unserer serer täglichen Arbeit stehen die Friedenssicherung und die Frage der Fortsetzung unserer Wirtschaftstrategie und die Anstrengungen, die für das Sichermachen des Friedens unternehmen müssen.

Stärker geht es also noch mehr darum, wie in der Rede hervorgehoben, mit Energie und Rohstoffen sparsamer umzugehen. Wir sind im Grunde genommen ein rohstoffarmes Land und darauf

Der Sache nachgegangen Reserven liegen bei uns in der Senkung des Krankenstandes

Auf dem letzten „Rat der Jugendbrigaden“ sprach Klaus Müller, Brigadier der Jugendbrigade „Johann Schmaus“ (auf dem Foto rechts) ein Problem an: In BT/Vsp sei in den Wintermonaten ein sehr hoher Krankenstand zu verzeichnen. Woran liegt's? Auf diese Frage gab Meister Genosse Gerhard Behnke unserem BGL-Vorsitzenden, der um der Sache auf den Grund zu gehen, einen Lokaltreffen an Ort und Stelle ansetzte, bereitwillig Auskunft: Es gibt momentan vier Transport- und Rangieranweisungen (die man im Grunde genommen zu einer einzigen zusammenfassen konnte, Red.), jedoch keinen klitzekleinen Windfang am großen Tor der Versandhalle. Mehrmals täglich passieren vollbeladene Anhänger der Deutschen Reichsbahn oder solche, die beladen werden müssen, die Halle. So stehen Tür und Tor nicht nur minutenlang weit offen... und die wenigsten Kollegen halten sich an die oben genannten Weisungen. Durchzugluft entsteht also. Fazit, die Kollegen werden krank, die Ausfallzeiten wachsen. Läßt sich dieser Zustand im Sinne der Verbesserung der Arbeitsbedingungen nicht verändern?

Zweischichtarbeit muß sein

Die Resultate der geistigen Arbeit dürfen sich nicht erst in fünf sondern müssen in zwei, spätestens drei Jahren ihren Niederschlag in der Produktion finden. Geht man davon aus, kann sich jeder an zehn Fingern abzählen, was das für uns Ratiomittelbauer bedeutet. Denn für die Produktion neuer Erzeugnisse benötigt man nunmehr auch neue Ratio- und Fertigungsmittel. Bei einem Bedarf von 6 Millionen im TRO sind wir zur Zeit aber nur in der Lage, zwei Millionen abzudecken. Wollen wir die an uns gestellten hohen Anforderungen erfüllen, bedarf es des Einsatzes weiterer quali-

fizierter Kader. Darüber haben wir uns nicht erst heute Gedanken gemacht – denn seit Juli 1980 liegt den zuständigen staatlichen Leitern eine detaillierte Konzeption unsererseits vor. Zum Beispiel geht es uns darin um die Zweischichtarbeit, zu der wir unbedingt kommen wollen. Aber auch um eine leistungsbezogene Entlohnungsform, angepaßt an das Niveau der Produktionsprozesse. Letzteres betrachten wir als gute und einzige Möglichkeit, im Ratiomittelbau hochqualifizierte Facharbeiter, Technologen zu binden.

Jürgen Werner



Aktivberatung gab Auftakt zum Schreiben der Chronik der Kreisparteiorganisation

Am 2. Februar 1982 wurde auf einer Kreisaktivberatung der Auftakt zur Ausarbeitung einer Chronik über die Entstehung und Entwicklung der Kreisparteiorganisation der SED im Stadtbezirk Berlin-Köpenick vollzogen.

Der Kandidat des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Genosse Lothar Witt, begründete in seinem Referat die Notwendigkeit der Ausarbeitung einer solchen Chronik. Er führte unter anderem aus, daß nichts und niemand vergessen werden darf, wenn es um die Aufbereitung und Darstellung der Entwicklung der Kreisparteiorganisation von der Zerschlagung des Hitlerfaschismus bis in die Gegenwart geht. „Wir müssen es aufschreiben, für die, die schon manches vergessen haben, und für die, die diese Zeit aus eigenem Erleben nicht kennen.“

Genosse Witt erklärte, daß bereits 1982 die Periode der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung (1945–1949) zu erforschen und aufzubereiten ist, daß sich in den Jahren 1983/84 die Periode der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus (1949–1961) anschließt und daß diese große Arbeit mit der Periode der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft bis zum Vorabend des XI. Parteitag der SED abzuschließen sei.

Anschließend konstituierten sich in entsprechenden Arbeitsgruppen insgesamt neun Forschungsbereiche. Gleich der erste Bereich umfaßt die volkseigenen Betriebe des Stadtbezirks, darunter auch unser Werk.

Forschungsbeauftragte für den VEB TRO ist die Genossin Ruth Meisegeier, die wertvolle Informationen (in schriftlicher wie in mündlicher Form, auch Fotos) über die Entstehung und Entwicklung der Kreisparteiorganisation – auch aus der Sicht unseres Werkes – gern entgegennimmt.

Wilfried Sieber

Siegfried Kaiser



„Mit hohem Verantwortungsbewußtsein ist auch der Verbrauch von Dieselmotoren und Motorbenzin in der Volkswirtschaft weiter zu reduzieren. Dabei gehen wir davon aus, daß es am günstigsten ist, durch eine kluge Planung der Güterströme und der Kooperativen ein solches Zusammenwirken zu erreichen, das unnütze Transporte erspart und damit die Leistungsfähigkeit des Transportwesens selbst erhöht...“

(Erich Honecker in seiner Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED)

Genosse Horst Hadinek, Mitglied der Leitung der APO 3, versteht die Aufgabe so:

– Jeder Liter Kraftstoff, der unnötig oder zuviel verbraucht wird, ist eine Belastung unserer Devisenbilanz und unserer Energieresourcen.

– Der Kraftstoff ist jedoch auch ein entscheidender Faktor für die Verteidigungskraft unserer Republik.

– Auch die dadurch notwendige Senkung des Transportbedarfs ist selbst eine große Rationalisierungsmaßnahme, die überwiegend ohne zusätzliche Investitionen dringend benötigte Kapazitäten auf verschiedenen Gebieten der Volks- und Betriebswirtschaft ein Mitdenken und entsprechendes Handeln erfordert.

Wo stehen wir hier im TRO?

Der Ausstoß des Werkes (Transportmasse der Fertigerzeugnisse und der Sekundärrohstoffe) hat sich in 20 Jahren, d. h. gegenüber 1963, um rund 20 Prozent erhöht auf rund 1900 t/Jahr. Diese Zahl entspricht auch etwa unserem Bahnversand. Die Transportmenge jedoch, die wir mit dem Fuhrpark, mit Vertragsfahrzeugen des Kraftverkehrs und auf der Schiene transportieren, stieg von rund 45 000 t 1963 auf 91 000 t 1982. Wir transportieren also heute die gesamte Produktion des Werkes vier-einhalbmal durch die Republik – teilweise nur bis zum Hauptlager oder bis N, aber zu einem erheblichen Teil auch im Fernverkehr, manchmal sogar bis ins Ausland.

In den letzten 20 Jahren hat sich die wertmäßige Produktion unseres Werkes rund verdreifacht. Dabei spielen auch Sortiments- und Preis-

veränderungen eine Rolle, das gilt aber auch für Transportkosten.

Die Zahl der Arbeitskräfte für den Transport ist in dieser Zeit nicht wesentlich angestiegen, aber der Qualifikations- und Ausrüstungsgrad und die Produktivität. Wir haben damit die Kapazität des Werkfuhrparks fast verdoppelt.

Einige Beispiele dafür: Das Chassis des neuen Rasenmähers erfordert durch seine Größe, ungünstige Formgebung und durch die Verlagerung der Herstellung nach Bernsbach das sechsfache Transportvolumen gegenüber dem alten, und zwar für eine Transportstrecke von 750 km. Nach wie vor ergibt die Addition der Transportstrecken für die einzelnen Teile des ESM 42 rund 3000 km. Aber auch innerhalb Berlins machen wir für die Kooperationsarbeitsgänge bei Rädern oder Kabeln bis zu vier Transporte. Auch andere Geräte verursachen einen zu hohen Transportbedarf.

Unser Werk erhielt jetzt die Auflage, aus der Entflechtung der Kooperation heraus 6,3 t Dieselmotoren einzusparen, das sind 230 000 tkm, die nicht mehr kooperiert und transportiert werden dürfen, sondern ohne zusätzlichen Transport im Werk bearbeitet werden müssen. Weitere 600 000 tkm sind auf die Eisenbahn zu verlagern. Gute Ergebnisse wurden in den vergangenen zwei Monaten bei der Verlagerung von Straßentransporten auf den Schienenweg erzielt. Bisher wurden Transporte für 19 Fernverkehrslastzüge auf die Eisenbahn verlagert.

(Wird fortgesetzt)

Peter Heise berichtet über die erste Freundschaftswoche der Jugend der DDR und der VDRJ

Unvergeßliche Begegnungen mit jemenitischen Freunden

Wir alle erinnern uns noch gut an den Besuch des Genossen Ali Nasser Mohammed, Generalsekretär des ZK der Jemenitischen Sozialistischen Partei, am 6. November vergangenen Jahres im TRO. Der Höhepunkt für mein Kollektiv, der Jugendbrigade „IX. Parteitag“, war zweifellos die Verleihung des Ehrennamens „Brigade der Freundschaft DDR-VDRJ“ durch das jemenitische Staatsoberhaupt. Und damals hätte ich es nie für möglich

mittag fand dann die offizielle Eröffnung der Freundschaftswoche in der Hochschule für wissenschaftlichen Sozialismus der JSP statt. In den Reden kamen immer wieder die engen Beziehungen unserer beiden Jugendverbände, die Freundschaft, die unsere Völker miteinander verbindet, zum Ausdruck. Auf diesem ersten Meeting überreichten wir auch einen Film über den Staatsbesuch von Ali Nasser Mohammed in der DDR.

die demnächst in die DDR reisen werden, um hier einen Beruf zu erlernen, ein Hochschul- oder Fachschulstudium zu absolvieren. Diese Hilfe, die die DDR der VDR Jemen auf diesem Gebiet leistet, ist besonders wichtig für den Aufbau des Landes, vor allem der Wirtschaft, der Industrie.

Am Abend trafen wir uns dann alle wieder beim Empfang in der Botschaft der DDR. Dort lernten wir auch die Mitglieder der FDJ-Freundschaftsbrigade „Wilhelm Pieck“ kennen, die im Berufsausbildungszentrum des ZK des ASHEED in Al-Kod arbeiten.

Der schönste Teil der Reise begann

Am nächsten Tag begann eigentlich der schönste Teil der Reise. Mit einer Inlandmaschine flogen wir nach Sayun in das Gouvernorat Hadramaut. Sayun liegt in einem rund 20 km breiten und 200 km langen Tal, umgeben von teilweise bis zu 1500 Meter hohen Bergen.

Es ist eine sehr schöne Stadt, breit angelegt mit weißen Häusern, sehr sauber. Beim Rundgang durch die Stadt hatten wir den Eindruck, daß wirklich alle, die laufen konnten, auf den Beinen waren, um uns zu begrüßen.

Von Sayun ging es weiter nach Tarim — einer sehr alten, aber schönen Stadt. Fast alle Häuser haben Stromanschluß. Das Wasser aller-

(Fortsetzung auf Seite 7)



Anläßlich der Freundschaftstage fand in Al-Kod ein Subbotnik statt. Die Mädchen pflanzten Bäume.

gehalten, daß ich einige Monate später nun selbst in die VDR Jemen fliegen würde.

Anläßlich der 1. Freundschaftswoche der Jugend der DDR und der VDR Jemen vom 21. bis 26. Januar reiste eine Delegation unseres Jugendverbandes unter Leitung des 2. Sekretärs des Zentralrates der FDJ und Mitglieds des ZK der SED Eberhard Aurich nach Aden. Und zu den 35 Mitgliedern dieser Abordnung, die aus der ganzen Republik zusammenkamen, gehörte auch ich. Mit dabei waren aber ebenso Sportler, wie Jürgen Sparwasser, der Leiter der Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“, ein Mitglied des Zentralvorstandes der GST, die Gruppe „Dialog“ und viele andere.

Am 20. Januar flogen wir in den Abendstunden, bei minus 10 °C übrigens, von Berlin ab. Nach rund 10 Flugstunden mit einer Zwischenlandung in Kairo kamen wir in Aden an. Hier empfingen uns dann 28 °C plus und eine Luftfeuchtigkeit von 90 Prozent. Die erste Umstellung also.

Auf dem Flughafen wurden wir sehr herzlich begrüßt vom 1. Sekretär des ZK des Jemenitischen Sozialistischen Jugendverbandes (ASHEED) Riadh Omar Al-Akbari. Am späten Nach-

Zweiter Tag der Freundschaftswoche

Der zweite Tag begann mit einer Kranzniederlegung am Denkmal der „Märtyrer der Revolution“ im Adener Stadtteil Tawahi, eine wunderschöne gepflegte Anlage umgeben mit Palmen. Am Nachmittag standen dann eine Rundfahrt durch den Adener Hafen und der Besuch des Militärmuseums auf dem Programm.

Da wir eine sehr große Delegation waren, haben wir natürlich nicht alles gemeinsam unternommen. Das war eigentlich auch nicht der Zweck unserer Reise. So führten unsere Sportler u. a. Gespräche mit der jemenitischen Sportorganisation. Und ich als Vertreter der Arbeiterklasse folgte mit einigen anderen einer Einladung des 1. Sekretärs des ZK des ASHEED Riadh Omar Al-Akbari. Er wohnt etwas außerhalb der jemenitischen Hauptstadt am Gelände der ehemaligen britischen Erdölraffinerie, die heute Volkseigentum ist. Dort erfuhren wir u. a. auch, daß Riadh Student an der Jugendhochschule am Bogensee war. Überhaupt begegneten uns auf unserer Reise viele Menschen, die ihre Ausbildung in der DDR erhalten haben oder



Empfang beim Generalsekretär des Zentralkomitees der Jemenitischen Sozialistischen Partei, Genossen Ali Nasser Mohammed. Eberhard Aurich, 2. Sekretär des FDJ-Zentralrates (2. v. l.), und DDR-Botschafter Reiner Neumann (1. v. l.).



Stadtbesichtigung in Tarim (Foto oben). Auf dem Programm stand auch eine Rundfahrt durch den Adener Hafen (Foto unten).



Auf allen Stationen der Reise wurden die Mitglieder der FDJ-Delegation herzlich begrüßt. Auf unserem Foto Jugendbrigadier Peter Heise.



Freundschaftliche Gespräche wurden auch mit den Werkplätzen und den Mitgliedern des ASHEED in der staatlichen landwirtschaftlichen Reparaturwerkstatt in Sayun geführt.



Ganz besonders herzlich war die Begrüßung auf dem Flugplatz in Sayun im Gouvernorat Hadramaut. Mitglieder des ASHEED gaben einen Einblick in die Folklore des Landes.

(Fortsetzung von Seite 6)
 ... holen die Einwohner zum größten Teil noch aus dem Ziehbrunnen. Tarim besitzt übrigens die höchste Moschee im arabischen Raum. Eine wichtige Rolle spielt in diesen Gegenden im Innern des Landes das Fernsehen als Kommunikationsmittel untereinander.
 In Tarim empfingen uns 100 bis 400 Kinder, die Jungen Pioniere Jemens. In den Gesprächen, die wir auch dort mit Vertretern des Jemenitischen Sozialistischen Jugendverbandes führten, erfuhren wir von den großen Leistungen des Jugendverbandes bei der Erziehung der

jungen Menschen. Und diese Leistungen sind um so höher einzuschätzen, wenn man bedenkt, daß die VDR Jemen in wenigen Jahren einen Sprung von der Feudalgesellschaft mit Stammeshierarchie in den Sozialismus getan hat. Es galt und gilt viele alte Lebensgewohnheiten zu verändern, Vorurteile abzubauen. Die Gleichberechtigung der Frau spielt eine große Rolle. Viele Frauen gerade im Landesinnern tragen auch heute noch den Schleier. Doch laut Gesetz sind sie gegenüber den Männern voll gleichberechtigt, erhalten den gleichen Lohn wie ihre männlichen Kollegen, haben die gleichen Ausbildungsmöglichkeiten.

Zu Gesprächen in Betrieben

Auf unserem Programm standen ebenfalls Besuche in landwirtschaftlichen Betrieben, so z. B. in einem Reparaturbetrieb. Auch hier trafen wir wieder Arbeiter, die bei uns in der DDR gelernt haben. Und die vier besten Lehrlinge dieses Betriebes wurden kürzlich nach Magdeburg zur Meisterausbildung delegiert.

In einer landwirtschaftlichen Genossenschaft erfuhren wir u. a. von den Problemen, die vor der jemenitischen Landwirtschaft stehen. Nur rund 1 Prozent des Territoriums ist landwirtschaftlich nutzbar. Die Felder werden jährlich einmal unter Wasser gesetzt, damit der Boden genug Feuchtigkeit aufsaugen kann. Der Boden allerdings ist sehr fruchtbar, doch der geringe Niederschlag, der Wassermangel, läßt die Landschaft in der VDRJ kahl erscheinen. Auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen werden Getreide, Baumwolle, Bananen, auch Tomaten... angebaut. Mit Stolz berichteten uns die Bauern, daß sie ihre Pläne stets erfüllen und nach einem sozialistischen Wettbewerb arbeiten, eigentlich wie bei uns.

Wir sahen auch eine sehr moderne Milchfabrik mit sehr guten Arbeits- und Lebensbedingungen. Hier werden heute täglich 30 000 Liter

Milch verarbeitet, u. a. auch zu H-Milch. Die Milch kommt vor allen Dingen den Kindern des Landes zugute. Ein Teil wird sogar schon exportiert. Früher zur Zeit des britischen Kolonialjochs war das anders. Die 8000 Liter Milch, die täglich im Land hergestellt wurden, waren nicht fürs Volk bestimmt.

Liebenswürdige Menschen

Zweimal haben wir während unseres Aufenthaltes in der Volksdemokratischen Republik Jemen die Möglichkeit gehabt, allein in Aden auf Entdeckungsreise zu gehen. Mit ein wenig gemischten Gefühlen beim ersten Mal. Doch ich war da wirklich erstaunt. Überall empfingen uns die Menschen freundlich, ja herzlich. Unser FDJ-Hemd war für sie der Inbegriff der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern und Völkern. Überhaupt ist es ein unwahrscheinlich ehrliches, liebenswürdiges Volk. Ich habe dort so ein ganz sicheres Gefühl gehabt, wie zu Hause.

Begrüßung der FDJ-Delegation in Shibam (Foto unten).

★
 Shibam – eine alte Lehmstadt. Diese Lehmhäuser sind typische Bauwerke des Landes und sind zum Teil 400 Jahre alt und älter.



Besonders beeindruckend waren vor allem die Herzlichkeit und die Sympathie, die die Kinder und jungen Pioniere des Landes der Delegation entgegenbrachten.



Der Verband der Jemenitischen Sozialistischen Jugend (ASHEED) ist eine Massenorganisation mit sozialpolitischer Orientierung, die breite Schichten der avantgardistischen Jugend in der Volksdemokratischen Republik Jemen vereint.

Der ASHEED wurde im Februar 1973 gegründet. Die Beziehungen zwischen dem Jugendverband und den verschiedenen staatlichen Einrichtungen werden vom Jugendgesetz bestimmt, das vom Obersten Volksrat der VDRJ verabschiedet wurde.

Der ASHEED gibt ein zentrales Presseorgan heraus: die „Yemeni Youth“ (Jemenitische Jugend“) in arabischer Sprache sowie ein periodisch erscheinendes Bulletin in englischer Sprache.

Aus Leben und Entwicklung des ASHEED

In jedem Jahr wird die Woche vom 1. bis 7. Februar als Jugendfest begangen, in der Jugendfestivals sowie ökonomische, politische und kulturelle Veranstaltungen organisiert und hervorragende Helden der Arbeit und der Produktion geehrt werden.

Ende 1979 zählte der Jemenitische Sozialistische Jugendverband 28 000 Mitglieder. Der ASHEED verfügt über Grundorganisationen in Betrieben, Werkstätten, landwirtschaftlichen Einrichtungen, Schulen und den verschiedenen Staatsorganen. Diese Einheiten sind entsprechend geographisch organisiert in Zentren, Städten, Provinzen und Gouvernements.

Eine große Rolle spielt der Jugendverband bei der Durchsetzung der Bildungspolitik, bei der Erziehung der Jugend des Landes. Seit der Erringung der Unabhängigkeit des Landes im Jahre 1967 vollzog sich auf dem Gebiet des Bildungswesens eine vertikale und horizontale Entwicklung. Im Vergleich zu 1967 erhöhte sich 1979 die Zahl der Schüler und Studenten um 400 Prozent. Trotzdem gibt es im Land noch viele Aufgaben zu lösen, besonders bei der Erweiterung der Berufs- und Fachschulausbildung, um den Bedürfnissen und Anforderungen der sozialökonomischen Entwicklungspläne gerecht zu werden. Dabei leistet vor allem der Jugendverband der VDRJ eine hervorragende und bedeutende Arbeit.

Dieses obere Foto entstand in einer Oase im Landesinnern. Das Dromedar ist hier noch ein wichtiges Transport- und Fortbewegungsmittel.

Sport +++ Sport +++ Sport +++ Sport +++ Sport +++ Sport

17. Spieltag am 13. Februar:

Haarscharf am Debakel vorbei

Vorwärts Brandenburger Tor – TSG Oberschöneweide 5:2

Mannschaftsaufstellung: Stache, Götz, Unbereit, Just, Peger, Antosch, Barz, Göllnitz, Bednarczyk, Hirschmann, Wowra.

Auswechslungen: *ab 16. Minute Ulbricht für Götz und ab 60. Minute Albrecht für Unbereit.

Torschütze für TSG: Hirschmann (2)

Auf tiefem, weichem Boden hatten wir in der Startphase gute Möglichkeiten, frühzeitig in Führung zu gehen. Doch traf Wowra nur die Latte, und andere Schüsse verfehlten knapp das Ziel. Danach aber kam der Gastgeber besser ins Spiel. Mit langen Pässen wurde das Mittelfeld überbrückt, und vorn sorgten die Stürmer von

Vorwärts immer wieder für gefährliche Situationen vor unserem Tor. Ständig unter Druck stehend, dauerte es bis zur 39. Minute, ehe das längst fällige Führungstor für Vorwärts fiel. Eine Flanke konnte der Vorwärts-Mittelfeldstürmer ungehindert einköpfen. Innerhalb von nur 10 Minuten fiel nach der Pause die endgültige Entscheidung. Ein Fehler von Unbereit, der über den Ball schlug, sowie ein von Just verursachter Foulelfmeter brachten uns hoffnungslos in Rückstand. Nach dem 4:0 gegen eine nun förmlich hilflose Abwehr bahnte sich ein Debakel an. Daß es dann doch nicht dazu kam, ist ein Verdienst von Stache, der mit einigen tollen Paraden Schlimmeres verhinderte. Unser Spiel litt am zu

langen Ballhalten, am ungenügenden Nachrücken aus dem Mittelfeld und an zu wenig Bewegung im Angriff. So konnten wir den Tabledritten nicht in Gefahr bringen. Nach dem deutlichen Rückstand ging die Bindung restlos verloren. Zudem ließen es einige Spieler an nötigem Kampfegeist fehlen. Selbst als zwei Spieler der gegnerischen Mannschaft des Feldes verwiesen wurden, wußten wir mit unserer zahlenmäßigen Überlegenheit nichts anzufangen. Ein auch in dieser Höhe gerechtes Resultat. Unsere Mannschaft sollte die nächsten Spiele dazu nutzen, diese Niederlage so schnell wie möglich auszubügeln.

Wolfgang Weißenborn



Auf dem Spielplan des Metropol-Theaters

„Orpheus in der Unterwelt“ ...

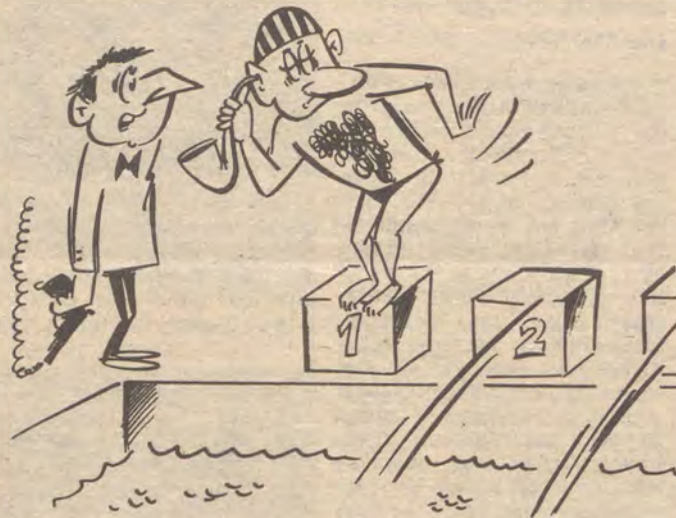
... eine Operette von 1858, der hier in witziger Verfremdung der Spiegel von Jacques Offenbach und Hector Crumieux in der Neufassung von Horst Bonnet.

Die alte Fabel vom Sänger Orpheus wird zum Aufhängen für ein Stück, welches geeignet ist, die ‚herrschende Morallosigkeit‘ zu entlarven. Offenbach wählte diesen Stoff, da sich die Fabel erweitern ließ und gestattet alle Zeitbezogenheiten unterzubringen. Die Orpheus-Parade bot die Möglichkeit, eine Götterparade zu zeigen, die Wirklichkeit der Jahre um jener Jahre entsprach.“

Als TSG-Mitglied regelmäßig zum Schwimmen

Seit einigen Jahren haben die TROJANER die Möglichkeit, jeden Mittwochabend in der alten Schwimmhalle des Pionierparkes zu schwimmen. Dazu ist es allerdings notwendig, Mitglied der TSG Oberschöneweide zu sein, denn in der Zeit von 20 bis 21.30 Uhr steht die Halle der Sektion Schwimmen zur Verfügung. Der große Vorteil liegt darin, daß die Kolleginnen und Kollegen regelmäßig schwimmen gehen können.

Interessenten sollten sich



deshalb recht bald bei den Kollegen Richter oder Kotsch, App. 25 17, melden, und zwar donnerstags um 9 Uhr.

Zum Schluß noch ein Hin-

weis: Es ist kein Wettkampfsport, sondern reiner Volkssport.

Sektionsleitung der TSG Schwimmen der O'weide

Rund um den 8. März

Vielfältige Veranstaltungen in den Betrieben und Direktionsbereichen

Am 8. März begehen wir für ihre hervorragenden Leistungen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ bzw. mit Buch- und Geldprämien geehrt werden. Eine zentrale Frauentagsveranstaltung, wie sie im Veranstaltungskalender des Klubhauses irrtümlich ausgedrückt war, findet diesem Jahr nicht statt.

Ein weiterer Höhepunkt sind die traditionellen Rundergespräche in den Betrieben und Bereichen, in denen die TROJANERinnen u.a. über ihre Initiativen zum FDGB-Kongreß beraten werden.

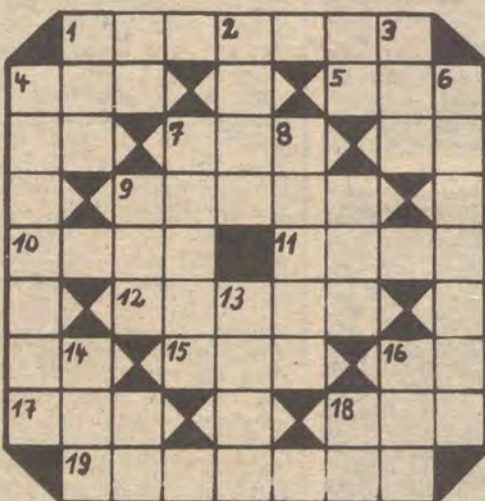
Zum Schmunzeln

„Also, ich finde, dümmsten Männer haben die schönsten Frauen!“ – „Das Ansicht bin ich auch.“ – „Übrigens – deine Frau ist wirklich bildhübsch.“



In Eichstätt gibt es nach der neuesten Bundeserhebung über den Familienstand 4000 Verheiratete. Davon sind 2000 männlich und 2000 weiblich.

(Aus „Eichstädter Volkzeitung“)



14 wurde nicht an einem Tag erbaut

Waagrecht: 1. Französischer Philosoph des 18. Jahrhunderts, 4. Aussehen, 5. Teil des Schiffes, 7. Ferment im Kälbermagen, 9. französischer Schriftsteller des vor. Jahrhunderts, 10. kleinster Teil eines Elements, 11. Ausdrucksform, 12. Witterungserscheinung, 15. Strom in Afrika, 16. chem. Zeichen für Brom, 17. Währungseinheit in Peru, 18. Hinweis, Tip, 19. Hauptstadt der Lombardei.

Senkrecht: 1. Algerischer Schriftsteller, geboren 1920, 2. niederländische Stadt, 3. Unterart des Steinbocks, 4. Stern im Sternbild Skorpion, 6. Dichter des 18. Jahrhunderts,

7. gesetzl. Einheit des Lichtstromes, 8. Stadt in der Schweiz, 9. Fluß in der UdSSR, 13. Stadt in der Schweiz, 14. europäische Hauptstadt, 16. Teil der Wohnung, 18. chem. Zeichen für Radon.

Auflösung aus Nr. 6/82

Waagrecht: 1. Irawadi, 4. Ode, 5. Ana, 7. Ger, 9. Kenia, 10. Raun, 11. Gera, 12. Duden, 15. Aul, 17. Aal, 18. Eis, 19. Balaton.

Senkrecht: 1. Ida, 2. Wien, 3. Inn, 4. Okarina, 6. Antares, 7. Genua, 8. Rigel, 9. Kid, 13. Duma, 14. Lab, 16. Gin.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Arthur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit; Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig und Archiv, Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.